

Pränumerationspreise:
 „Die Bezava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverrechnung oder Zustellung ins Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Bezava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Bezava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Bezava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Vorausbezahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sperrsaal und Eingeliefert die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Radetzki, Moser, Hasenauer & Co. (Otto Maas), Alois Oppelt, M. Türes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. V. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 26.

Reschika, (Südungarn) 30. Juni 1889.

XIV. Jahrg.

Praktische Berufswahl.

Fast auf allen Gebieten des Erwerbslebens wird heutzutage über Ueberproduktion geklagt. Ueberall soll die Menge der zur Verfügung stehenden menschlichen Arbeitskräfte größer sein, als der Bedarf. Mit dem Moment, als die Schulbildung, auch die höhere, leichter zugänglich gemacht wurde, hat diese bei der Wahl eines Berufes eine mächtige Neuziehung angeht. Aber nun sind auch Ärzte, Advokaten etc. fast in Ueberzahl da, insbesondere in den früheren Städten. Deshalb beginnen Eltern ihre Kinder wieder den gewerblichen Berufsarten häufiger als in den großen Jahren zuzuführen. Leider wird hierbei nicht immer mit genügender Sorgfalt darauf geachtet, ob der Knabe die nötige Eignung zum gewerblichen Beruf besitzt, und gerade dieser stellt an die physische wie moralische Befähigung große Anforderungen. Bei der gewerblichen Berufswahl sind vor allem zu berücksichtigen: 1. Größe, Körperkraft, Sehkraft, Farbensinn, Gehör, Hand, Brust. 2. Ist das Gewerbe geeignet, bestimmte Gesundheitsfehler zu bessern oder zu verschlimmern? 3. Sind gewisse Gefahren oder Nachteile beim Betriebe des Gewerbes vorhanden, welche bei bestimmten Körperkonstitutionen besonders hervortreten? 4. Arbeit im Stehen oder Sitzen? 5. Besondere Kenntnisse und Fertigkeiten (z. B. Zeichnen für Tischler und Tapezierer, Bauhandwerker, Maler, Lithographen, Graveure und viele andere Gewerbe; Physik für Mechaniker, Urmacher u. s. w.) 6. Besondere Begabung (Bildhauer, Maschinenbauer, Mechaniker, Urmacher etc.) 7. Besondere Neigung. 8. Herrscht in dem Gewerbe Ueberfüllung oder Mangel an Kräften? 9. Höhe der Gehaltslohn. 10. Bieten fremde Länder besonders gute Gelegenheit zur Fortbildung? 11. Anwendung von Maschinen in dem betreffenden Gewerbe. 12. Ist ein größeres Kapital erforderlich, um in dem Gewerbe selbstständig zu werden? 13. Konkurrenz der Händler. 14. Konkurrenz der Großindustrie. 15. Welches sind die wesent-

lichsten Bedrücknisse, unter denen das betreffende Gewerbe leidet? Während in einzelnen Gewerben (z. B. in der Handweberei, dem Bergbau und Seewesen) erfahrungsgemäß bei den Söhnen die Neigung vorherrscht, sich dem Gewerbe des Vaters zu widmen und auf diesem Wege manche Erfahrungen und Fertigkeiten sich fortpflanzen, findet sich bei vielen Handwerkern die Neigung, ihren Söhnen die Fortsetzung des eigenen Gewerbes zu widerrathen. Diese Abmahnungen beruhen zum Theil auf der Verkleinerung der Lage mancher Handwerke durch die zunehmende Konkurrenz des Fabrikbetriebes, zum Theil auf der mangelnden Fähigkeit mancher Väter, die Schwierigkeiten ihres Gewerbes zu überwinden, zum Theil auf dem Bestreben, den eigenen Kindern zu vermeintlich höheren Lebensstellungen zu verhelfen. Es ist ein häufig anzutreffender, dem Kleingewerbe überaus nachtheiliger Irrthum, wenn man meint, besonders gut beanlagte Knaben seien „zu gut“, um ein Handwerk zu erlernen, während doch tüchtige Handwerker hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Lage und sozialen Stellung hinter den in solchen Fällen vielfach bevorzugten Berufen des Kaufmanns und Unterbeamten nicht im mindesten zurückstehen, hinsichtlich ihrer Selbstständigkeit aber die letztgenannten Berufe vielfach übertreffen. In den sogenannten „gelehrten“ Berufen herrscht, wie schon erwähnt, ebenso wie im Kaufmannstande eine solche Ueberfüllung, daß diese Berufe gegenwärtig weit ungenügende Aussichten darbieten, als die meisten Handwerke. Die große Zahl unbeschäftigter oder schlecht bezahlter Männer dieser Berufsarten, welche nach Zurücklegung langjähriger, kostspieliger Lernjahre mit höheren Ansprüchen, aber geringen Aussichten in das praktische Leben treten, ist nicht bloß für die Betroffenen und ihre Angehörigen, sondern für unser ganzes Volk ein Unglück und eine Gefahr. Hieran sollten Eltern bei der Entscheidung über den Beruf ihres Kindes Bedacht nehmen. Die Zahl der Unzufriedenen und Arbeitslosen würde dann eine bedeutende Verringerung erfahren.

Ursachen der schlechten Zeiten.

Man hört in unseren Tagen so allgemein über die schlechten Zeiten klagen, als ob die gegenwärtige Zeit die denkbar schlechteste seit Adams Tagen wäre. Es klagt der Schuster, das Leder wäre zu theuer und die Schuhe zu billig, der Landmann klagt, die Steuern und Abgaben wären zu groß und das Getreide wieder werthlos; der Kaufmann klagt über schlechten Geschäftsgang, der Tagelöhner über den niederen Lohn und der Beamte über das viel zu knapp bemessene Gehalt. Und so ist das Klagen über die schlechten Zeiten so allgemein, daß in kleinen und großen Gesellschaften, zu jeder Zeit und Gelegenheit, dies als ganz zeitgemäßes und wichtiges Thema besprochen wird, und man ist auch mit allem Ernste bestrebt, nachzuweisen, daß zwischen der alten u. neuen, oder besser gesagt, zwischen der gegenwärtigen und längst vergangenen Zeit ein großer Unterschied sei.
 Und wenn man die Sache so beim rechten Lichte betrachtet, so muß man auch wirklich eine Aenderung konstatiren, sowohl was die Zeitverhältnisse, als auch was die Menschen anbelangt. Also nicht nur die Zeiten, sondern auch die Menschen ändern sich.
 Daß unsere diesbezügliche Behauptung richtig ist, beweist uns leider der Umstand, daß wir fast täglich Klagen hören, daß Kinder ihre Eltern nicht gebührend ehren und schätzen, ja sogar mißhandeln. Es ist heute keine Neugierde mehr, daß die Geschwister unter sich streiten und raufen, sich beschimpfen, misachten und verfolgen. Das schöne harmonische Zusammenleben mit den Nachbarn und mit Freunden ist geschwunden; in früheren Zeiten begegneten sie sich freundlich und liebevoll, sie saßen stundlang in ihrer freien Zeit beisammen, sie theilten gegenseitig Freud und Leid; in den Tagen der Noth und Gefahr waren es die Freunde und Nachbarn, die sich hilfreich die Hand boten; — heute begegnen sie sich trüb, mürisch und mit Fluch- und Schimpfworten; sie treffen

FEUILLETON.

Erinnerungen aus der Tatra.

Orig.-Feuilleton der „Bezava“ von Dr. M. Rupprecht. (Schluss.)

3. Eine Fahrt auf dem Danajec.

Am Landungsplatze von Szezanica, festlich und mit Ehrenrufen empfangen, zogen die ungarischen Gäste unter Vorantritt einer sehr guten Musikkapelle mit Pomp und Glanz in dem reizend in einem schönen, nach allen Richtungen vor rauhen Wänden durch hohe reich bewaldete Berge geschützten Thale gelegenen, sehr eleganten Kurorte ein. Die zahlreichen prachtvollen Villen, mit dem sie umgebenden großen Parke, die sorgfältig erhaltenen Wege, besonders aber das distinguirte Badepublikum selbst, welches allseitig die einziehenden Gäste mit sympathischem Zuruf begrüßte, zeigten deutlich, daß man sich in dem vornehmsten Kurorte Galiziens befindet, während die auffallend große Zahl von mit langen kastanartigen Seidenröcken bekleideten Männern mit Locken an den Schläfen sofort erkennen ließ, daß man die polnische Grenze überschritten habe. Rasch wurde die Einquartierung der Ankömmlinge, als Gäste der Badeverwaltung vorgenommen und vereinigte bald darauf ein äußerst splendides Souper die Vertreter der Badeverwaltung, zahlreiche Kurgäste und die Mitglieder der Tatraföderer Wanderverammlung unter den Klängen der abwechselnd ungarische und polnische Weisen vortragenden Musikkapelle. Daß es an zahlreichen Toasten nicht fehlte, von denen die meisten die lebhafteste Sympathie und innige Freundschaft hervorhoben, die seit jeher zwischen Polen und Ungarn herrscht, kann man wohl denken. Ein Redner erinnerte sogar daran, daß die benachbarten Theile Ungarns — eben die Zips — durch vierthundert Jahre (1412—1770) ebenfalls unter

dem Szepter Polens standen, wenn gleich nur als Pfandobjekt, welches Verhältniss aber bekanntlich seine Ursache nicht in politischer Sympathie fand, sondern lediglich in dem beständigen Ueberfluß an Geldmangel weiland Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Ungarn Sigismund und seiner Nachfolger.
 Wann der nun folgende glänzende Ball eigentlich zu Ende war, darüber sind die Gelehrten nicht einig, sicher ist es, daß zur Zeit, als die letzten Ballgäste heimkehrten, nicht mehr die Nachtigall sang, sondern die Lerche, „die Tag verkündende“. Nach einem echten polnischen Frühstück, dessen Solidität daselbe einem kleinen Mittagessen gleichstellt, schieden mit den freundlichsten Abschiedsgrüßen die ungarischen Gäste, die schon am frühen Morgen die in ihrer Zusammenfassung so verschiedenen sechs Quellen besichtigt hatten, (drei Quellen sind Natronsäuerlinge, nach Art von Gleichberg, einer ein Kobaltisch ähnlicher Eisensäuerling, und zwei jod- und bromhaltige Quellen, wie in Hall), deren großer Wirksamkeit in Verbindung mit den steten Verbesserungen der rastlos vorwärts strebenden Badeverwaltung die Steigerung des Besuches dieses heilkräftigen Bades von 49, sage neunundvierzig Kurgästen im Jahre 1847 auf mehr als 3000 jährlich zu verdanken ist. In dem aufrichtigem Wunsche nach steter Fortdauer und Zunahme dieser Periode des Fortschrittes, so wie der frühlichen angenehmen Erinnerung an die romantische Danajecfahrt und die herzliche freundschaftliche Anfnahme in dem schönen Szezanica werden sich gewiß alle Theilnehmer dieses hochinteressanten Ausfluges ohne Ausnahme vereinigen.
 Bei der Rückfahrt auf einem anderen Wege über Kroszjenko, bei den schön gelegenen Bergschlossern von Szorstyn und Kerecz vorbei, wovon letzteres eine Ruine, letzteres aber noch theilweise bewohnt ist, bot sich Gelegenheit, die Tatra auch noch von der Nordseite zu sehen. So schön und majestätisch sie auch von dieser Seite ist,

fehlt doch hier der großartige Eindruck, den auf der Südseite das unvermittelte Aufsteigen der Bergkette der hohen Tatra, unmittelbar aus der Popperebene hervorbringt. In einem der am Wege liegenden kleinen polnischen Dörfer erregte die Aufmerksamkeit der Reisenden ein gewöhnliches großes hölzernes Kreuz am Wege mit einem grell bemalten Christus, durch den Umstand, daß um dessen unteren Theil ein Gegenstand aus grober Leinwand herumgeschlungen war, über dessen Bedeutung man sich vergebens den Kopf zerbrach, bis ein Mitglied der Gesellschaft, ein Arzt aus dem Honthor Komitat, erklärte, daß dies das Hemd eines kranken Kindes, und als stumme Fürbitte um Genesung um das Kreuz gebunden sei, ein Gebrauch, der nach seiner Mittheilung auch unter den Slowaken im Sohler und Honthor Komitat besteht und ihm von dorthier bekannt war.

4. Lublau.

Es ist allgemein bekannt, oder vielmehr es ist viel zu wenig genauer bekannt, selbst in Fachkreisen, welchen ungeheuren Schatz an Mineralquellen Ungarn besitzt, darunter viele solche, welche geradezu als Unika bezeichnet werden müssen. Wie viele Leute wissen es wohl, daß in Ungarn im Barfer Komitat eine der von Montommano ebenbürtige Schwitzgrotte vorhanden ist, daß es ganz nahe bei Kaschau einen Geysir nach Art derer in Island gibt, daß in Siebenbürgen aus einer Höhle in dem sogenannten „Stankberg“ ein Strom von Kohlenäure und Schwefelwasserstoffgas sich ergießt, der so mächtig ist, daß man den Eingang zu der Höhle durch ein Gitter abschließen mußte, um Unvorsichtige und Selbstmörder von dem Eingange abzuhalten, nachdem binnen 12 Jahren 25 Personen, theils zufällig, theils absichtlich darin ihren Tod fanden, deren Gräber als warnendes Beispiel vor der Höhle sich befinden u. s. w. Vor zwei Jahren ist über Auftrag des nicht langherdem Vaterlande durch den Tod

auch noch zusammen, aber nicht mehr zu einem gemüthlichen Meinungsaustrausch, sondern vor dem Gerichte. Die gegenseitige Liebe und Aufrichtigkeit, in welcher die Menschen in früheren Zeiten so schön mit einander lebten, ist leider in unseren Tagen geschwunden, an ihre Stelle trat Haß, Neid, Feindschaft, Lüge und Betrug; an die Stelle der Gottesfurcht und Keuschheit, Gottlosigkeit und Unsitlichkeit. Dies alles kam in früheren Zeiten nicht vor, oder gehörte es zu den höchsten Seltenheiten. Heute ist es leider auf der Tagesordnung.

In den guten alten Zeiten, so erzählen es ja täglich unsere Väter, bekam der Freund vom Freunde oder Nachbarn, ohne Zeugen und Schrift, auf bloßen Handschlag und Manneswort in der größten Noth auch tausende von Gulden geborgt, heute bekommt er — und wäre er in der größten Noth — ohne Wechsel und Güstcher kein Geld. Und oftmals sind auch alle diese Dokumente und Scheine nichts werth. Das ist also der beste Beweis, daß es an gegenseitigem Vertrauen fehlt. Die Lüge, Unredlichkeit und der Betrug sind schon so modern geworden, daß mancher sich gar kein Gewissen mehr daraus macht, seinen Mitmenschen anzulügen, oder zu betrügen. Die Kinder trauen den Eltern nicht, die Eltern den Kindern und Freund dem Freunde nicht mehr. „Ja,“ heißt es immer, um das Gegenseitige Vertrauen zu bemänteln, „ein jeder braucht heutzutage das Seine“, als wenn die Menschen in früheren Zeiten alles verschrenkt hätten und nur von dem Geschenken, nicht von dem Erworbenen gelebt hätten.

Unsere Eltern erhielten auch nicht mehr geschenkt und arbeiteten auch nicht mehr, als wir, und doch ging es ihnen besser; ja, sie arbeiteten weniger; denn der Sonntag und Feiertag wurde bei ihnen streng gehalten, an diesen Tagen ruhte Herr, Frau, Knecht und Magd, um tags darauf mit frischer Kraft, Muth und Freude wieder an die Arbeit zu gehen. Dann aber ging auch die Arbeit von der Hand, und das Vieh hatte auch seine gehörige Ruhe. Heute ist's leider anders geworden. Im Sommer, während der Arbeitszeit weiß man in manchen Dörfern gar nicht, ob Sonntag oder Werktag ist. Und das ist schlimm. Gott hat diesen Tag für unsere Ruhe eingesetzt und wollen wir von ihm reiche Ernte, Gesundheit und unser tägliches Brod, so müssen wir auch seine Gebote halten. Die Sonntagsheiligung ist ein Gebot, das wir gegenseitig uns allen schuldig sind.

Die Ansprüche unserer Voreltern waren freilich nicht so groß, wie wie sie heute haben; man hatte mit Wenigem genug; heut ist das Viele zu wenig, man hascht und jagt nur dem Gelde nach und läßt alle andern schönen menschlichen Tugenden außer Auge und unbeachtet, und ist dem

entriessenen Unterrichtsministers ein überaus verdienstliches Werk erschienen, und zwar in deutscher Sprache, um die ungarischen Heilquellen im Ausland besser bekannt zu machen, was umso zweck- und zeitgemäßer ist, als gerade die hervorragenden ungarischen Kurorte zum großen Theile mehr von Ausländern, wie von einheimischen besucht werden, welche letztern ihrerseits fast nur die ausländischen Kurorte besuchen, und zwar nicht bloß solche, wie Karlsbad und Marienbad, die einzig in ihrer Art dastehen, und denen gleiche in Ungarn nicht vorkommen, sondern auch solche, welche in Ungarn viel leichter erreichbar wären und auch hinsichtlich des Komfortes jetzt schon mit jenen auf gleicher Stufe stehen. Diesem Buche, wir meinen hier Dr. Cornel Chyzer's höchst gediegenes und mit gründlichster Fachkenntnis, sowie außerordentlichem Sammlerfleiß geschriebenes Werk: „Die hervorragenden Kurorte und Heilquellen Ungarns“ sind auch 30 sehr gelungene Phototypen des berühmten Photographen R. Divald und eine geographische Karte der ungarischen Heilquellen beigegeben, aus welcher klar ersichtlich ist, wie reich gerade das Zipser Komitat auch in dieser Hinsicht von der Natur bedacht erscheint.

Bei der Wanderversammlung in Schmieds war auch eine Regionalausstellung der Zipser Mineralquellen, nicht weniger als 18 an der Zahl, zu sehen. Einen hervorragenden Platz unter diesen nimmt die Trink- und Badesquelle von Lubla (Lubl) ein, ein schon längst berühmter Kurort, dessen Kurmittel eben in neuester Zeit von dem jetzigen Badesbesitzer, Reichstagsabgeordneten A. v. Pröbstner, mit großer Sachkenntnis und Aufwand bedeutender finanzieller Opfer in solcher Weise den Bedürfnissen der Gegenwart angepaßt werden, daß Lubla binnen kürzester Zeit als ein wahrer Musterbadeort in jeder Hinsicht erscheinen wird. Allerdings sind schon die natürlichen Bedingungen für die Entwicklung des Bades die denkbar günstigsten. Gelegen in einem wahrhaft paradisißschen schönen Nebenthale der Popper, inmitten von prachtvollen Fichtenwäldern, in denen die gruppenweise stehenden kleinen Birkengehölze durch ihre weiße Rinde und ihr zartes Laub einen höchst anmuthigen Kontrast hervorbringen, vor Wind und Staub vollkommen geschützt, ist Lubla im Besitze mehrerer sehr reicher Eisenarterie, von denen

Manimon mehr ergeben als je. Denn heute wird nicht, oder doch nur selten, der geachtet und geschätzt, in welchem alle edlen Eigenschaften vereint sind, nein, nur der kann Achtung und Respekt vor der Welt haben, dessen Säckel recht mit Gold gefüllt ist.

Dieser Metalklang ist heute so mächtig, daß er alle andern Klänge, die für menschliche Tugenden erklingen, überdönt, und welchem die meisten Menschen nachstreben.

Und doch, wie wenig braucht der Mensch, um wahrhaft glücklich zu sein. Das erste und höchste Bedürfnis ist die Gesundheit, diese schenkt uns der liebe Gott, ohne daß wir uns dafür zu plagen hätten; alle andern Bedürfnisse, um zu leben und glücklich zu sein, sind sehr klein, aber diese werden von selbst in die Höhe geschraubt, so daß wir dann freilich nicht mehr im Stande sind, die Kosten zu erwirgen. Die Eitelkeit in Wohnung und Kleider, die Genußsucht in Speise und Trank, wie auch in andern Zerstreuungen macht unsere Lage sorgenvoller, und dann heißt es gleich: „die Zeiten sind schlechter.“

Wollen wir also, daß die Zeiten sich zum „Bessern“ ändern und die alten guten Zeiten, in welchen unsere Väter zufrieden und glücklich lebten, wiederkehren, so muß sich das gegenseitige Vertrauen der Menschen in Vertrauen, der Haß und Neid in Liebe und Freundschaft und die Gottlosigkeit und Unsitlichkeit in Gottesfurcht und Sittlichkeit umwandeln und die Zeiten werden sich geändert haben. Also nicht nur die Zeiten, sondern auch die Menschen haben sich zu ändern.

Wochen-Chronik.

Peter und Paul. Das Fest des heiligen Schutzpatrones Peter und Paul wurde von der hiesigen Maschinenfabrik auch heuer in üblicher Weise begangen. Die zur Erinnerung des von dem Maschinenfabriks-Perjonaales gestifteten Kreuzes sonst übliche Prozession auf dem Kreuzberge, mußte aber wegen ungünstiger Witterung unterbleiben. Abends fand im Dobransky'schen Hotel ein äußerst zahlreich besuchtes Tanzfranzöhen statt.

Priesterweihe. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Sohn unseres geehrten Mitbürgers Herr Babinsky, Herr Josef Babinsky, am 29. Juni von Se. bischöflichen Gnaden, dem Herrn Weihbischof Kometh, in der Seminarkirche in Zemesvar die Priesterweihe empfangen und wird demnächst in Reschiza seine Primiz halten.

Zum Abschied. Ein domerndes „Hoch“ den lebenswürdigen Reschizaer Damen; innigsten Dank den Herren Ingenieuren der Domänenverwaltung, die den

schon Kitabl, einer der ältesten Badeschriftsteller Ungarns, auf Grund von im Jahre 1795 gemachten Untersuchungen sagt: „Sapor est acidulus, vivacissimus, graticissimus, purus, nihil atramentosi habens“ (der Geschmack ist säuerlich, lebhaft pikant, sehr angenehm rein, und hat nichts tintenhaftes an sich) welches günstige Urtheil mehrere Aerzte, Mitglieder der gewesenen Wandererversammlung, die über Einladung der Badeverwaltung von Lubla an einem Ausfluge dahin theilnahmen, einstimmig mit der Bemerkung bestätigten, kein anderes so angenehmes schmeckendes Eisenwasser zu kennen, was besonders für die in Folge der sehr zweckmäßigen Füllung durch die bewährtesten neuen Maschinen beständig zunehmende Versorgung von Vortheil ist.

Die herrliche Lage zweckmäßig benützend, stehen die einzelnen neuen Wohngebäude, wahre Prachtbauten im Schweizer Styl, getrennt von einander, jedes mit einem prachtvollen Waldeshintergrund zur vollen Geltung gelangend, durch vortreffliche Wege mit einander, so wie mit dem Badehause, der eleganten Trinkhalle und dem Gebäude der Restauration, welche von jeher einen verdienten außerordentlichen Ruf genießt, verbunden und sind sämtlich mit höchstem Komfort und äußerst elegant eingerichtet. Ein altes, gebäutes, hölzernes Blockhaus im Thale hat der jetzige Eigenthümer, einer sehr glücklichen Idee folgend, unverändert stehen gelassen aus Pietät für seinen gewesenen Jugendfreund, den verstorbenen Minister Trefort, der durch mehrere Jahre nacheinander als Kurgast darin gewohnt hatte. Dieses mit der Waldlandschaft sehr gut harmonisirende einfache Gebäude führt zugleich den Kontrast zwischen der Unterwelt von Anno dazumal und von heutzutage deutlich vor Augen und zeigt so recht den Aufschwung der letzten Jahre. Von dem zu einem reizenden Parke umgewandelten Walde, mit mehr als 6 Kilometer tadellosen Parkwegen, in den einzelnen Richtungen mit vielen, zum Theil sehr seltenen und sorgfältig gepflegten Gesträuchen und Blumen bepflanzt, kann man sich nur schwer und zögernd trennen und bietet diese, am fernsten Ende der Zips gelegene liebliche Waldidylle, mit ihrer würzigen balsamischen Luft und mit ihren gleich einem leisen Abschiedsgrüße rauschenden Gipfeln ein wunderbar schönes Schlußbild in der Erinnerung an die herrliche, noch viel zu wenig bekannte und besuchte Tátra.

27. Juni 1889, uns zu einem unvergeßlichen Gedentage machten. **Resicza vivat, floreat, crescat!!!**
Die Hörer des Eisenbahnbeamten-Fachkurses.

Der Ausflug des Bahnbeamtenkurses. Der Bahnbeamtenkurs von Budapest, 105 Hörer an der Zahl, unternahm unter Leitung der Professoren Dolcsiko, Janzer, Mocsanyi, Mácz, Speidl und Zachar — wie wir dies schon in unser letzten Nummer avisierten — einen Ausflug nach unserem Vergorte und kam am 27. d. M. mit dem Mittagszuge hier an. Ein von der hiesigen Oberverwaltung designirtes Comité, bestehend aus den Herren Balhauser, Bene, Knecht, Paleta, Tereny und Totth, nahm Donnerstags Nachmittag und Freitag Vormittag mit der stattlichen Anzahl der Hörer — in 5 Partien getheilt — die Besichtigung des hiesigen Werks-Etablissements vor. Donnerstags Abends 8 Uhr fand zu Ehren der Gäste im Dobransky'schen Kiosk ein Concert der Werkskapelle statt, das jedoch nur kurze Weile währte, nachdem sich der jungen Leute eine entschiedene Tanzlust bemächtigte und schier endlose Csárdás-Tänze wurden unermüdet mit außerordentlichem Animo getanzt, bis die gequälte Werkskapelle die magyarischen Weifen nicht mehr erschwingen konnte, und schließlich reichte die Zahl der Tänzerinnen nicht aus, um der Tanzlust der flotten Budapestler Tänzer genügen zu können. Erst um 3 Uhr Morgens sind die letzten Klänge des Csárdás verlungen, den der erschienen reizende Damenfranzöhen — ob willig oder nicht — in echter ungarischer Weise unter lustigem Gejohle bis zur vollständigen Ermattung mitanzug mußte. — Mit besonderer Freude konstataren wir, daß sich die lebenswürdige Zuverlässigkeit der hiesigen Oberverwaltung, sowohl die herkömmliche Gastfreundschaft Reschiza's auch bei dieser Gelegenheit bestens bewährte; hievon zeugte die allgemein frohstimmige Stimmung unserer lieben Gäste und besonders die während des Abschieds-Diners durch Herrn Professor Felix Speidl und einige Hörer auf die hiesige Oberverwaltung, auf die Werksingenieure und Beamten, auf das fernere Emporbühen der Reschizaer Eisenindustrie, auf den hiesigen ungarischen Kulturverein und patriotische Bevölkerung, auf die Redaktion der im Dienste der ung. Staatsidee stehenden „Verzava“ und auf die Reschizaer Schönen ausgebrachten schwungvollen, begeisterten Toaste, feiner jener mit frenetischem Beifalle aufgenommene Antrag der Herren Josef Gonda und Felix Speidl, demzufolge die anwesenden Professoren und Hörer sich gegenseitig das Manneswort gaben, nach 5 Jahren auf herzliches Wiedersehen in die Mauernde gastfreundlichen Reschiza's abermals einzukehren — und der Beschluß gefaßt wurde, ein diesbezügliches, von sämtlichen Anwesenden zu unterfertigtes Schriftstück zu verfaßten und daselbe bei dem Herrn Hütteningenieur, Ludwig Tereny zu deponieren. Infolge dieses Beschlusses erreichte die allgemeine Begeisterung seinen Höhepunkt, welcher die Anwesenden durch Abfindung des von Herrn Rudolf Kondelik improvisirten „Resicza dies-hymnus“ Ausdruck verliehen. Wir sind in der angenehmen Lage, diesen „Hymnus“, welcher der Weise des allgemein bekannten Volksliedes „Hajnalban, hajnal elött...“ angepaßt ward, hier folgend zu reproduzieren:

Resicza szép szüzeeskék,
Lányok, aranyos menyeekek,
It vagyunk, vasutyiak,
Tüzes, szerelmes, vig pesti ifjak. —

Nem kell nekünk pesti leány,
Szebb lányok vannak Resiczán;
Rajta hát, mulassunk hát,
Éltessük, éltessük szép Resiczát!

Mit schwerem Herzen nahmen unsere lieben Gäste Abschied von Reschiza, welches dieselben während eines kaum 2-tägigen Aufenthaltes so lieb gewannen, und verließen — von zahlreichen Beamten der hiesigen Oberverwaltung bis auf den Bahnhof begleitet, wofolbst zum herzlichen Abschiedsgrüß auch Herr Oberverwalter Kalusay erschien, — Freitag mit dem Nachmittags-Zuge unter den Klängen des „Szózat“ und brausenden „Eljen“-Rufen unseren Ort, von wo aus denselben bis zur Station N. Bogsan die Herren Ingenieure Balhauser, Paleta und Totth das offizielle Geleite gaben. Hier angelangt, erscholl noch einmal ein brausendes „Eljen“, — und das pustende Dampfrohr entriß unseren Blicken mit Windeseile alle die lieben Gäste, die längere Zeit — ja für immer zu beherbergen unser sehnsüchtiger Wunsch gewesen; darum rufen wir denselben aus ganzer Seele das Memento zu: Glück auf zu einem fröhlichen Wiedersehen in Reschiza!

Todesfall. Bewein von zahlreichen Verwandten und betrauert von seinen Mitbürgern wurde den 25. d. M. weiland Adolf Kovotny, einer der angesehensten und populärsten Bürger unseres Ortes, der sich als langjähriger vortrefflicher Gastwirth weit hinaus über die Grenzen unseres Ortes des besten Rufes erfreute und welcher am 23. d. M. nach kurzem Leiden im 51. Lebensjahre verschied, bei zahlreicher theilnehmung aller Schichten

der hies. Bevölkerung in einem schon Sarge ruhenden Ehrenbegräbnis der neubauten — Ihre seinem A

Todesfall.

einem langen Leiden der hiesigen Malererdigung hat un Verwandten mit gefunden. Er ruh

Unglücksfall.

ban in Moravie, Gestein, wodurch lich verletzt wurde

Generalverein.

Verein hält am 7. VII. ordentliche Stelle enthalten der Tagesordnung pro 1888. 2. Berhionäre. 4. Berhion in nächster Nummer Berlauf dieser Ge

Garten-Conzert.

ein Garten-Conzert

Aug. Kult.

vereines wurden gesellschaftlichen E lernung der unga aufgewiesen haben Fehler Géza, Dem Karl, Unterwoger Sommer Zens, Prayborshy Otto, Gdingr Anna, 2. Klasse: Steine 3 Klasse: Bekr heline. 4. Klass Meg Karolina. — Thum Rudolf, Ujvári Marie, Schule: Barbora Gr.-or.-rom. ges Petrovicu Bazul,

Geschworene.

die für gestern an geschworenen an d berge auf un

Schlussprü.

an den hies. gefe noch immer süßli sehr erfreuliche R übertrauchte uns Sprache und wir bei einer naturge die Staatsprache ziemlich erlernen lässigen zu müssen

Von eine.

Weltausstellung. demselben „wirkli Wefagter Wiener einem dienstbaren welchem Zimmer sind. Er läßt nach Abprache d Mittheilung hiev Raum hat diese d der französischen Bitte: „Theile wohne. Rue de Frau kam da vor, doch erfüllte darauf ersuhr, dem er ihr die b gegangen und hat den Namen der ständig vergessen, in der Rue de zu nehmen. Von seine Gattin went in Paris wohne.

Befreie.

wie man aus W ligenkreuz bei Ba mal aufgestellt. T ein weißes Kreuz Mary Freiin v. Jänner 1889. — auf und wird geb

zischen Gebent-
at, crescat!!!
en-Sachkurses.

teucures. Der
er an der Zahl,
Doletichfo, Han-
r — wie wir dies
d. M. mit dem
Oberverwaltung
erren Balhauser,
nahm Donners-

mit der städtischen
heilt — die Be-
vor. Donnerstag
Dobransky'schen
das jedoch nur
ingen Leute eine
endlose Csar's-
ntlichem Animo
harischen Weisen
hlich reichte die
ylust der stotlen
um 3 Uhr Mor-
nkungen, den der
ig oder nicht —
Gejohle bis zur
e. — Mit be-
die liebenswür-
waltung, sowohl
s auch bei dieser
te die allgemeine
e und besonders
Herrn Professor
ie hiesige Ober-
Beamtin, auf
Eisenindustrie,
und patriotische
Dienste der ung-
f die Reichsgar-
sternden Doaste,
genommene An-
elig Speid's,
und Höher sich
5 Jahren
die Maucen
s abermals
st wurde, ein
st zu unterfert-
bei dem Herrn
niren. Infolge
ie Vereinerung
durch Abfindung
nach Abfindung
wissen, Resi-
r sind in der
cher der Weise
malban, hājnal
reproduzieren:

der hies. Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Einsegnung
der in einem schmucken, mit Kränzen reichlich bedachten
Sarge ruhenden Leiche vollzog nebst Assistenz Sr. Hrn.
Ehrendomherr Anton Bartl, und sodann wurde dieselbe
der neuerbauten Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.
— Ehre seinem Angedenken. Das ewige Licht leuchte ihm!

Todesfall. Am 28. Juni l. Jahres starb hier an
einem langen Leiden Herr Johann H o h n, Werkmeister
der hiesigen Maschinenfabrik, im 54. Lebensjahre. Die Be-
erdigung hat unter großer Theilnahme der trauernden
Verwandten und Freunde des Verbliebenen gestern statt-
gefunden. Er ruhe sanft!

Unfall. Am 24. d. M. verunglückten am Berg-
bau in Morawicza zwei Bergleute durch herabfallendes
Gestein, wodurch der eine tödtlich, der andere lebensgefähr-
lich verletzt wurde.

Generalversammlung. Der hies. allgemeine Lese-
Verein hält am 7. d. M. in seinen Vereinslokaltäten seine
VII. ordentliche Generalversammlung. Laut dem an anderer
Stelle enthaltenen Inserat sind folgende Gegenstände auf
der Tagesordnung: 1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes
pro 1888. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl der Funk-
tionäre. 4. Verhandlung weiterer Anträge. Wir bringen
in nächster Nummer ein ausführliches Referat über den
Verlauf dieser Generalversammlung.

Garten-Concert. Gestern fand auf der Schießstätte
ein Garten-Concert der Werkkapelle statt.

Ung. Kulturverein. Von Seite des hies. Kultur-
vereines wurden anlässlich der Schlussprüfungen an den
gesellschaftlichen Schulen folgende Schüler, welche in Er-
lernung der ungarischen Sprache die größten Fortschritte
aufgewiesen haben, prämiirt: 1. Klasse: Novy Robert,
Fehler Géza, Demel Hugo. 2. Klasse: Jekl Anton, Straub
Karl, Unterweger Lothar. 3. Klasse: Schönberger Alfred,
Sommer Jenö, Tekstly Josef. 4. Klasse: Jüenz Franz,
Brzyborsky Otto, Rebb Andreas. Mädchen: 1. Klasse:
Edinger Anna, Jedlicska Kathilde, Orthmeyer Adele.
2. Klasse: Steiner Emma, Baril Marie, Vereiter Amalia.
3. Klasse: Becker Emilie, Duzinsky Virginia, Mriš Wil-
helmine. 4. Klasse: Hollschwandner Klona, Klier Janka,
Mey Karolina. — Stavi la: Knaben: Gahler Franz,
Lhum Rudolf, Hrachovi Johann. Mädchen: Jámek Anna,
Ujvári Marie, Thomics Pauline. — Gr.-kath. Volkssch.
Schule: Barbora Szép, Kollár Anna, Lebat Anton. —
Gr.-or.-rom. gesellschaftliche Volksschule: Cristea Miklos,
Petroviczu Bazul, Crenian Gyula.

Geschworenenwahl. Wie wir erfahren, wurde
die für gestern anberaumt gewesene Wahl eines Gemeinde-
geschworenen an die Stelle des Herrn Alexander Schö-
nberger auf unbestimmte Zeit vertagt.

Schlussprüfungen. Die heutigen Schlussprüfungen
an den hies. gesellschaftlichen Volksschulen haben trotz der
noch immer spürbaren Ueberfüllung der einzelnen Klassen
sehr erfreuliche Resultate aufgewiesen. Besonders freudig
überraschte uns der große Fortschritt in der ungarischen
Sprache und wir gewannen hiebei die Ueberzeugung, daß
bei einer naturgemäßen Unterrichtsmethode unsere Kinder
die Staatsprache auch schon in der Elementarschule so
ziemlich erlernen können, ohne ihre Muttersprache vernach-
lässigen zu müssen.

**Von einem Wiener Besucher der Pariser
Weltausstellung** erzählt man sich folgenden Scherz, der
demselben „wirklich und wahrhaftig“ passirt sein soll.
Besagter Wiener kommt in Paris an und läßt sich von
einem dienstbaren Geiste in ein Privathaus bringen, in
welchem Zimmer für Besucher der Ausstellung eingerichtet
sind. Er läßt sein Reisegepäck hineinbringen und sendet
nach Absprache der liebenden Gattin in Wien briefliche
Mittheilung hiervon, wo er unterkommen gefunden hat.
Raum hat diese den Brief empfangen da erhält sie aus
der französischen Hauptstadt noch eine Depesche mit der
Bitte: „Theile mir sofort mit, wo ich hier in Paris
wohne. Rue de . . . Nr. . . . Dein Gatte, M. N.“ Der
Frau kam das Verlangen ihres Mannes höchst seltsam
vor, doch erfüllte sie umgehend seine Bitte. Wie sie bald
darauf erfuhr, war ihr Herr Gemahl, gleich nach-
dem er ihre briefliche Mittheilung gemacht hatte, aus-
gegangen und hatte unter dem vielen Wandern und Schauen
den Namen der Straße und seines Hauswirthes so voll-
ständig vergessen, daß er sich schließlich gezwungen sah,
in der Rue de . . . Nr. . . . vorläufig Absteigquartier
zu nehmen. Von hier aus mußte er sich nach Wien an
seine Gattin wenden, um von dieser zu erfahren, wo er
in Paris wohne.

Wetsera-Deulmal. Zu den letzten Tagen wurde,
wie man aus Wien berichtet, auf dem Friedhofe in Hei-
ligenkreuz bei Baden für Baronin Wetsera ein Grabdenk-
mal aufgestellt. Dasselbe, — ein Marmorblock, aus dem
ein weißes Kreuz hervorsticht — trägt die Inschrift:
Mary Freiin v. Wetsera, geb. 19. März 1871, gest. 30.
März 1889. — „Wie eine Blume sproß der Mensch
auf und wird gebrodren.“

Turnfest in München. Das Programm zum
siebenten deutschen Turnfest in München ist bereits ver-
öffentlicht worden. Das Fest wird vom 27. Juli bis 4. Au-
gust dauern und von Seite der Stadt München werden große
Vorbereitungen für den würdigen Empfang der Gäste, unter
denen nach den bisherigen Anmeldungen fast alle Nationen
vertreten sein dürften, getroffen. Am 28. Juli soll ein
großer historischer Festzug stattfinden, für dessen Arran-
gement die Mithilfe der Münchener Künstlergilde gesichert ist.

Tanzschule. Herr Georg Schurr, Tanz- und
Anstandslehrer aus Szegedin, eröffnet in einigen Tagen
einen 6-wöchentlichen Tanzkurs. Näheres ertheilt das heu-
tige Inserat. Wir empfehlen den Besuch dieser Tanzschule
aufs Beste.

Eine arabische Kunsttruppe, unter Direktion der
Franziska Sultana Hadisy, produziert sich seit einigen
Tagen im Garten des Hotel Csaby mit recht gelungenen
gymnastischen und ähnlichen Künsten und ist bestrbt, durch
ein abwechslungsreiches Programm dem Publikum einen
ganz appareten Genuß zu bieten. Heute Abends findet die
letzte Vorstellung statt, möge sie so gut bejudet werden,
als es die brave Künstlertruppe verdient.

**Die Prüfungs-Commission für Maschin-
isten und Heizer in Temesvár** wird die nächsten
Prüfungen Samstag, 6. Juli in der Zugför-
derungskanzlei der Josefstadt der Wah-
stättion abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen
werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Disaster-
atgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten
müssen der ungarischen Sprache mindestens mäch-
tig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und
vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende
Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienst-
zeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei gehei-
zter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Mo-
nate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus
welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von
der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugnis; 3.
Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch
ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Laßet den Muth nicht sinken. Eine große An-
zahl von Menschen gehen ihrem Verfall und Untergang
entgegen, weil dieselben, wenn in traurige und unglückliche
Lage verlegt, den Muth sinken lassen und sich ruhig ihrem
Schicksale übergeben. Dieser Zustand von Verzweiflung
tritt nirgends deutlicher hervor, wie bei mit chronischen und
hartnäckigen Krankheiten Behafteten. Es würden viele
schwere Leiden und Qualen erspart und viele theure Leben
gerettet werden, wenn diesen Kranken nicht der Muth fehlte,
sich aufzuheben und so lange zu suchen und zu forschen, bis
der richtige Weg und das richtige Mittel gefunden ist, um
Heilung zu erlangen. Nachstehende Schilderung illustriert,
daß die im letzten Moment noch möglich ist. Vor 2 Jahren
war Unterzeichneter Magen-, Nieren- und Leberleidend und
zweimal des Jahres mit großen Schmerzen an's Lager
gejesselt. Der Arzt, welcher mich behandelte, wußte sich nicht zu
helfen und erklärte schließlich meine Krankheit für „Stein.“
Es begann für mich eine elende Zeit, ich wußte nicht was
anzufangen, suchte überall Hilfe, jedoch alles vergebens, bis
ich schließlich in den Zeitungen über Heilung von Nieren-
leiden las und bemerkte, daß dies dieselbe Krankheit wie die
meinige war. Ich ergriff meine Zuflucht gleich einem Ver-
zweifelten zu dem staunenswerthen Heilmittel Warner's Safe

Care und nach Gebrauch von 4 Flaschen nebst 4 Flaschen
Warner's Safe Pills war ich vollkommen geheilt und er-
freute mich nunmehr wieder meiner früheren vollkommenen
Gesundheit. Ich empfehle dieses Heilmittel dringendst allen
leidenden Menschen. Jan Prasel, Gastwirth. Pábery bei
Schlan in Böhmen.

Preis pro Flasche fl. 2. — Zu beziehen in den be-
kannten Apotheken. Haupt-Depot: Salvator-Apothek
in Preßburg.

Der Schmuckkasten des Eisernen Thores wird Herkulesbad
(Mehadia), dieser schönste Kurort der österreichisch-ungarischen
Monarchie, mit Recht genannt. Seinen Weltruf verdankt es auf
dem Kontinent in solcher Ausdehnung einzig dastehenden Schwefel-
und Salz-Thermen, deren Heilkraft besonders bei Gicht, Rheuma,
skrophulösen und Hautkrankheiten wahrhaft an's Wunderbare streift.
Die reizende Lage des Bades in dem romantischen Cserna-Thale
die imposanten Gruppen von Bade- und Hotel-Palästen, die Park-
und Promenade-Anlage, die Gebirgs-Ausläufe und grossartige Natur-
schönheiten anderer Art vervollständigen aber auch zugleich den
Begriff eines Luxusbades, denn auch als solches besitzt Herkules-
bad einen vornehmen Ruf. Näheres besagt unser Inserat.

Eingesendet.*)

DANKSAGUNG.
Allen geehrten Freunden und Bekannten, welche
sich an dem Leichenbegängnisse meines theuren Vaters,
Adolf Novotny,
in so zahlreicher Weise betheiligten, insbesondere aber
den Herrn Freyzer und Reano-Spendern, spreche ich auf
diesem Wege meinen innigsten, besten Dank aus.
Resica, am 29. Juni 1889.
Franziska Novotny.

* Für Form und Inhalt, sowie Stillsitz dieser Arbeit
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 21. Juni 1889 bis inkl. 27. Juni 1889.
Röm.-kath. Pfarre:
Geboren:
Eduard Urbancsik 1 Mädchen — Carl Jablanovský
1 Mädchen — Johann Marček 1 Mädchen.
Gestorben:
Carolina Lux 1 Tag — Adolf Novotny 50 Jahre
— Anna Schuch 5 Monat — Franz Jedlicska 63 Jahre
— Franz Schramel 63 Jahre alt.
Getraut:
Ladislau Bruchter mit Alojzia Bocsa.

Lottoziehungen:

Temesvárer Lottoziehung vom 22. Juni:
61 27 51 3 22
Nächste Ziehung 6. Juli
Brünner Lottoziehung vom 26. Juni:
30 70 51 90 77
Nächste Ziehung 10. Juli.

EINLADUNG

Die P. T. Mitglieder des allg. Lesevereines werden hiemit
zu der am 7. Juli um 3 Uhr Nachm.
in den Lokalitäten des Arbeiter-Consum-Vereines stattfindenden
VII. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1888.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Verhandlung weiterer Anträge.

Die Vereinsleitung.

Anzeige.

Ich beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, dass ich hier

einen 6-wöchentlichen TANZCURS

eröffnen werde, und Anmeldungen in der Buchdruckerei der „Berzava“ bis längstens 5. Juli d. J. entgegengenommen werden.

Die Tanzstunden finden im Saale des Hotel Dobransky statt.

Nähere Auskünfte mündlich.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll:

Georg Schnur,

Tanz- und Anstandslehrer aus Szegedin.


ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC

DOM MAGUELONNE, PHOT
 2 goldne Medaillen: Brüssel 1850 - London 1862

ERFUNDEN 1373 **PERCE BOUISAUD**

Der benedictinische Zahn-Elixer ist der BIL-
 im Gange Wasser verdünnt und hilft das Plaque ab-
 der Zahne, welche, er weissen glanz im Mund
 keit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und
 gesamt er ist.

Wir empfehlen unsern Lesern einen thesich-
 hoch zu loben, wir sind auf diese alle und
 traktische präpariert und aufmerksan machen,
 welche 66 Jahre Bismuth und der einzige Schutz für
 Haut gegen 1807 **SEGUN BORDEAUX**
 General-Agent: **SEGUN BORDEAUX**
 Zu haben in allen guten Parfümeriehandlungen, Apotheken und Drogeriehandlungen.



Tuch-Fabriks-Lager
Bernhard Ticho,
 Brünn, Krautmarkt Nr. 18,
 versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn. 1 Rest für einen compl. Männer-Anzug, waschecht, 640 Meter lang, fl. 3.—	Ueberzieher-Stoffe. 110 Meter lang, auf einen completen Ueberzieher, fl. 7.—
Brünner Tuchstoff. 1 Rest, 310 Meter, auf einen completen Männer-Anzug, fl. 3.75	Brünner Modestoffe. 1 Rest, 310 Meter lang, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.50
!!! Gelegenheitskauf!!! Brünner Stoffreste. 1 Rest für 1 compl. Männer-Anzug, 310 Meter lang, fl. 4.50.	Ueberzieher-Stoffe. Feinste Qualität, auf einen compl. Ueberzieher, fl. 8.—

Muster Gratis und franco.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister Anfraktirt.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Indirekter Nutzen: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Blähungen, sauren Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Schmerzen von Sodbrennen, übermäßige Schlemmergierigkeit, Blähungen, Uebelkeit, Kopfweh, Schlaflosigkeit, (falls er vom Magen verdrängt), Magenkrämpfe, Sodbrennen über Herzhöhe, Uebelkeit im Magen mit Speiserückfluss, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit und Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit im Magen mit Speiserückfluss.

Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelhalbe 70 Kr.

Central-Depot: Dr. Carl Brandt, Krennstr. 10, Wien.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Behauptung, dass bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung: Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Schutz der Käufer mit sehr Häufigkeit in dieser Zeit, soll obiger Schutzmarke vertheilten Umhüllung genützt sein, bei jeder falsche bedruckten Gebrauchsanweisung aufgeben dinstet sein, das die falsche in der Verpackung des p. Oel in Kremler gedruckt ist.

Echt zu haben: Resicza, Apoth. Josef Schneider, — Datta Apoth. E. Braumüller, — Gattaja, Apoth. Emerich Lukinich — Krasnabes, Apoth. Jac. Müller, Apoth. Alex. Risties, — Luzes, Apoth. Ludw. Vértés, Apoth. Franz Svoboda, — Weisschütz, Apoth. Seb. Strach, Apoth. B. Kuehler.

SCHNEIDER'S
45-grädiger COCAIN-
Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,
 ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen.	Seitenstechen,	Zahnschmerz,	Ohrnsausen,
Kreuzweh.	Halsweh.	Ohrenreissen,	Schnupfen,
Hexenschuss.	Kopfweh.	Blähals,	Augenentzündung,
Nerven- und Körperschwäche.	Hautausschläge.		

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen **Brustleiden u. Magenkrämpfe.**

Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 Kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 Kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, **Josef Schneider;**
in den Spezerei-Handlungen:
 bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl. Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Möbel- und Bautischlerei.

Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum v. Resicza u. Umgebung sein **Waarenlager,** sowie die Anfertigung und prompte Besorgung aller Gattungen **Möbel, und Heirathsausstattungen** in einfacheren und allen modernen Stylarten, ferner alle Gattungen **Gasthaus-, Gewölbe- und Garten-Einrichtungen.**

Bauarbeiten sowohl der einfachsten, als auch der modernsten und feinsten Ausführungen zu den **billigsten Preisen.**

Leichenbestattungen sind stets zu **billigen Preisen** vorrätig u. zw.: **Metall-, Holzsäрге- und Kreuze, Leichentücher, Träger-Schärpen, Pölster** etc. etc.

Im Interesse des P. T. Publikums mache ich auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und verkaufe wegen grossen Vorrath zu billigen Preisen gegen **Baar- und Ratenzahlungen.**

Hochachtungsvoll
JULIUS KITZINGER,
 Kunstmöbel- und Bautischler in Resicza.

HERKULESBAD bei MEHADIA.

Die weltberühmten Schwefel- und Salznern Herkulesbads mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C. heilen u. A. chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus, chronische Gicht, Abdominalplethora, goldene Ader, Gelbsucht in Folge von Leberhyperämie, Weichselhieser, Scrophulose, Blutkrankheiten, chron. Quecksilbervergiftung, Scurbut, Affectionen der Haut, Neuralgie, (insbesondere Ischias), Lähmungen, überhaupt in Folge gehemelter meteorischer Kraft, Krankheiten der urogen Sphäre, chronische Hautkrankheiten und Geschwüre der aussereen Haut, Wunden, Gelenkconstruetionen u. s. w.

Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswochenlichen allerhöchsten Aufenthalt.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.

Die Curisten zeigen Gäste aus allen Welttheilen, besonders aus den aristokratischen Kreisen Rumäniens, Serbiens, Bulgariens, der Türkei, Egypten, Frankreich und Deutschland.

Beginn der Saison 15. Mai.

Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Caerna-Thale. **Prachtvolle Bade-Paläste,** für sämmtliche Heilquellen, **Grossartige Hotels, Cursalon, Musik-Amusements, Parkanlagen, Spaziergänge, Ausflugsorte u. Bergpartien.**

Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder.

Station der Bahnhöfen Wien-Budapest-Orsova-Bukarest-Konstantinopel. **Express- u. Orient-Expresszug**

Verbindung. **Fahrtpreis-Begünstigungen.** **Schiffsverbindung** mit allen Donauländern via Orsova, von wo zwei Bahnstationen bis Herkulesbad. Von Wien in 14, von Budapest in 9, von Paris in 41, von Bukarest in 10, von Rustuk in 16, von Craiova in 4 1/2, von Konstantinopel in 29 Stunden erreichbar.

Telephonische Verbindung u. elektrische Beleuchtung aller Etablissements.

Günstigste Witterungsverhältnisse. **Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.** Naturschönheiten, uppige Vegetation; seltene Fauna. Konsultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Die Direktion.

